

Wie haben Sie das Programm erlebt?

Eigentlich ist es gar nicht möglich, das Programm erfolgreich zu absolvieren: Als Student fehlen das spezifische Fachwissen sowie die Führungserfahrung. Doch ich war bereit, Neues zu lernen, habe ein Netzwerk aufgebaut und gute Chefs, die an mich glauben.

Wie konnten Sie sich und ihr Wissen einbringen?

Permanent, ich habe stets einen wertvollen Austausch erlebt. Ob dies nun bei der Kennzahlenanalyse, bei einer Verkaufsstelleneröffnung oder in einem Feedbackgespräch eines Mitarbeiters war.

Wie haben Sie vom Traineeprogramm profitiert?

Während dem Programm habe ich gelernt wie ich die theoretischen Modelle aus dem Studium in der Praxis anwenden kann. Erst dadurch habe ich die Modelle wirklich verstanden. Und heute darf ich mit 25 Jahren 30 Mitarbeiter führen, das ist eine grosse Bereicherung.

«Im Detailhandel müssen wir uns jeden Tag beweisen und besser werden, um erfolgreich zu bleiben.»

Was hat Ihnen besonders gut gefallen?

Das ganze Umfeld und die vielen Möglichkeiten. Der Detailhandel ist eine umkämpfte Branche und wir müssen uns jeden Tag beweisen und besser werden, damit wir auch weiterhin erfolgreich bleiben.

Sie sind seit Juli 2019 Geschäftsführerin von Coop Rorschach und führen ein Team von 30 Mitarbeitern: Was sind Ihre nächsten Schritte im Unternehmen und wo sehen Sie sich in fünf Jahren?

In meiner Verkaufsstelle bilde ich ein Top Team, um konsequente Kundenorientierung leben zu können. Gleichzeitig habe ich mit meinem Master in Unternehmensführung an der HSG gestartet, der mich die nächsten drei Jahre begleiten wird. Ich denke, dass ich auch in dieser Zeit noch in Rorschach beschäftigt sein werde. Und wer weiss, welche Türen sich danach öffnen.

Das Traineeprogramm

Coop bietet jungen Hochschulabsolventen während 12 Monaten einen Einblick ins Unternehmen. Der strukturierte Ablauf des Traineeprogramms eröffnet den Trainees viele Möglichkeiten, Wissen anzuwenden und zu verankern. Ziel ist eine Führungsfunktion innerhalb des Unternehmens. Weitere Informationen unter www.coopjobs.ch – Hochschulabsolventen.

Wo bleiben die Inhalte?

Es war wieder einmal die hohe Zeit der einfachen Rezepte und inhaltsleeren Slogans – Wahlzeit eben. Wer im Plakatemeer, in den Sozialen Medien oder den Tageszeitungen auffallen wollte, machte Sprüche, erfand provozierende Aktionen oder hob sich durch die Ausgrenzung Andersdenkender ab.

Der Wurm war vielerorts drin, nicht nur dort, wo er lautstark kritisiert wurde. Eine inhaltliche Debatte blieb aus.



Inhaltliche Auseinandersetzungen wären zentral und notwendig, um sich ein Bild von Parteien und Kandidaten zu machen. Nicht nur in der Umwelt-, auch in der Europapolitik, der Gesundheitsversorgung, der Sicherheit oder dem demografischen Wandel sind längerfristige Rezepte gefragt. Der Mut und die Bereitschaft zu inhaltlichen Debatte fehlten aber weitgehend. Oberflächliche Wahlwerbung hat den Blick auf das fehlende Wissen um Sachzusammenhänge verstellt. Die scheinbar immer noch gutgehende Wirtschaftslage scheint das zu erlauben.

Statt Diskussionen zu führen, verschliesst man sich deshalb lieber dem inhaltlichen Dialog und macht auf Sauglattismus. Gewonnen hat der, der am meisten Aufmerksamkeit generiert. Wenn etwa die Jungen Grünliberalen mit Präservativen den Schutz von Feuchtgebieten propagieren, so hat das mit Politik und ernstzunehmenden Inhalten nichts zu tun. Es handelt sich nicht einmal um ein raffiniertes Politmarketing: Umgangen wird der mühsame Diskurs um Inhalte.

Grundsatzdebatten sind notwendig für die Stabilität unseres politischen Systems. An ihnen erkennt man die wählbaren Kandidaten. Gerade in Wahlzeiten wird aber lieber der Mantel des Schweigens über die eigene Meinung gelegt. Man übt sich lieber in der Propagierung von Gemeinplätzen und zieht es vor, mit Leuten zu verkehren, die gleich denken. Und gratuliert sich dann gegenseitig zum Mut, Dinge auszusprechen, mit denen alle einverstanden sind.

Der Wähler wird wohl erst, wenn der momentan alles überspielende Klima-Populismus den Zenit überschritten hat, erkennen, dass Inhalte gefragt gewesen wären. Diskurs, Innovation und Eigenverantwortung sind die einzig wirksamen Rezepte für die drängenden Probleme unserer Zeit.

Dr. Walter Locher, FDP-Kantonsrat, St. Gallen